

Selma Löwenthal

Biographie

Milica Kokorovic 770/17
Oberstufen-Kolleg Bielefeld
Profil Gender-Bilder
WS 2018/19



Inhaltsverzeichnis:

| Thema | Seite |
|---------------|--------------|
| 1. Einleitung | 2 |
| 2. Biographie | 2 |
| 3. Schluss | 3 |
| 4. Anhang | 4 |
| 5. Literatur | 6 |

1. Einleitung

In unserem Gender-Profil am Oberstufen-Kolleg Bielefeld haben wir uns mit dem Stolpersteine-Projekt beschäftigt. Während ich die Schicksale jüdischer Familien recherchierte, fiel mir besonders die Geschichte von Selma Löwenthal auf. Sie gehörte zu den Opfern der Rigaer Deportation. (Vgl. Asdonk 2013, 84)

Selma Löwenthal ist für mich interessant, weil sie die einzige in ihrer Familie ist, die keine Biografie geschrieben hat und weil ich mich mit dem Schicksal der Frauen dieser Zeit beschäftigen wollte.

2. Biographie von Selma Löwenthal

Selma Löwenthal, geborene Schönfeld, wurde 1893 in Aschaffenburg geboren. (Vgl. Asdonk 2013, 84) Sie stammte aus einer Bielefelder Familie und war die Tochter des Vorsitzenden der örtlichen jüdischen Gemeinde. (Vgl. Gershon 1992, 12) Selma Löwenthal war sehr schön „mit allen körperlichen und geistigen Attributen“ (Gershon 1992, 12). Außerdem konnte sie sehr gut Klavier spielen und singen „wie ein professioneller Musiker“ (Gershon 1992, 12).

Selma Löwenthal war eine romantische Seele, die noch nicht so viel vom Leben kannte, als sie ihren späteren Mann traf. Sie war phantasievoll und ihr reichten nur eine Umarmung und ein Kuss, um sich in Paul Löwenthal zu verlieben. Paul Löwenthal war unromantisch, und sie hat oft ihre Freunde belogen, wenn sie fragten, was sie von Paul als Geschenk bekommen hatte. Außerdem wollte sie seine Briefe nicht zeigen. Aber sie hat immer sein Foto gezeigt, damit die Freundinnen eifersüchtig werden, und Freunde, die in sie verliebt waren, den Mut verloren, weil Paul Löwenthal ein schöner junger Mann war. (Vgl. Gershon 1992, 12 f.).

Nach dem Krieg heiratete sie Paul Löwenthal und hat ihm drei Töchter geboren: Anna (geb. 1921), Lisa (geb. 1922) und Käthe (geb. 1923). Mit Paul Löwenthal wohnte sie zunächst in der Roonstraße 12. Als die erste Tochter geboren war, zogen sie in die Rolandstraße 10 um, wo die anderen beiden Töchter auf dem Küchentisch geboren wurden. Danach zog die Familie nach Brackwede, wo sie bis zu dem Berufsverbot vier Jahre lang in einem großen Haus wohnte. Weil die Miete für das große Haus sehr hoch war, musste die Familie in die Küglerstraße 16 umziehen.

(Vgl. <http://www.stolpersteinebielefeld.de/dasprojektstolpersteine/famloewenthal.html>). Käthe, die jüngste Tochter, hat die Mutter immer für schwach gehalten. „Sie (Selma Löwenthal) hatte schon immer gesagt, *Wenn es Krieg gibt, werde ich*

den Kopf in den Gasherd stecken,“ zitiert Karen Gershon Selma Löwenthal in ihrer Biographie. (Vgl. Asdonk 2013, 84)

Selma Löwenthal war Jüdin im Sinne der nationalsozialistischen Rassegesetze. Sie ist aus rassistischen Gründen verfolgt worden. (Vgl. Stadt-Archiv, Der Antrag für die Entschädigung, Selma Löwenthal) Nachdem der Krieg zwei Jahre andauert hatte, mussten Selma und Paul Löwenthal den gelben Stern tragen. Sie haben den Stern 15 Wochen getragen. Dann wurden sie nach Riga deportiert. (Vgl. Asdonk 2013, 84) Durch das Tragen des Judensterns und die Deportation hatten sie keine Freiheit mehr. (Vgl. Stadt Archiv, Der Antrag für die Entschädigung, Selma Löwenthal) Die Zwangsarbeit und das Rigaer Ghetto hat Selma Löwenthal 43 volle Monate überlebt, bis zum Herbst 1944.

Selma Löwenthal wurde 1944 an einem unbekanntem Ort ermordet. Es wurde behauptet, dass sie in einem lettischen Wald erschossen oder in Auschwitz vergast wurde. (Vgl. Asdonk 2013, 84)

Am 28. März 1958 wurde in Detmold ein Antrag auf der Grundlage des Bundesgesetzes zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung gestellt, in dem die Erben von Selma Löwenthal den Anspruch auf eine Kapitalentschädigung in Höhe von 150 DM für jeden vollen Monat geltend machten, den Selma Löwenthal im KZ in Riga verbringen musste. Weil Selma Löwenthal vom 19. September 1941 bis zum 8. Mai 1945 im KZ in Riga war und damit 43 volle Monate, betrug die Kapitalentschädigung 6 450 DM. Selma Löwenthals Erben sind ihre Töchter Lisa und Käthe und jede von ihnen bekam 3 225 DM. (Vgl. Stadt Archiv, Der Antrag für die Entschädigung, Selma Löwenthal)

3. Schluss

Weil ich seit vier Jahren in Deutschland bin, habe ich durch das Stolpersteine-Projekt viel über die deutsche Geschichte gelernt und gesehen, wie die Deutschen mit ihrer Schuld umgehen. Auch nach 80 Jahren haben sie nicht vergessen, welche schlimme Vergangenheit hinter ihnen liegt. Sie geben das Wissen über diese Vergangenheit an ihre Kinder weiter, sodass diese aus den Fehlern lernen können und sich nichts dergleichen wiederholt. Sie kehren dieses Problem nicht einfach unter den Teppich, da ein Problem nur gelöst werden kann, wenn offen darüber diskutiert und klar dargestellt wird, was verändert werden muss.

Heute wohnen in Deutschland Menschen, die aus verschiedenen Kulturen stammen und verschiedenen Religionen angehören. Diskriminierung und

Rassismus findet man meinem Eindruck nach selten vor. Mit Projekten wie zum Beispiel dem Stolpersteine-Projekt zeigen die Menschen, dass sie Hitler und dem Nationalsozialismus nicht zustimmen, dass sie sich verändert haben und dass alle Menschen in Deutschland willkommen sind.

Natürlich sind nicht alle mit der Vielfältigkeit in Deutschland zufrieden. Manche unzufriedenen Menschen demonstrieren. Aber auf all diese Demonstrationen antwortet eine viel größeren Anzahl von Menschen mit einer Gegen-Demonstration. Gegen Diskriminierung aller Arten sollte man immer kämpfen, da es nicht wichtig ist, welche Farbe, Religion, Kultur oder sexuelle Orientierung jemand hat, sondern ob wir gute Menschen sind. Ich finde, dass es sehr menschlich ist, seine eigenen Fehler zu bekennen und Reue zu zeigen. Deutschland hat das sehr deutlich gemacht.

Ich weiß, dass weder das Geld noch die Stolpersteine die Verstorbenen zurückbringen können. Nichts kann den Überlebenden die schmerzlichen Erinnerungen nehmen. Allerdings glaube ich, dass den Überlebenden die Unterstützung der Menschen und die Tatsache, dass die Menschen die Ungerechtigkeit, welche den Juden angetan wurde, nicht vergessen haben, etwas bedeutet.

Selma Löwenthal hat wegen ihres Schicksals die ganze Familie verloren. Ihre Töchter emigrierten nach England, und sie und ihr Mann wurden ermordet. Niemand weiß genau wo, wann und wie. Und niemand von uns weiß, was die Opfer in den KZs erlebt haben. Doch klar ist, dass das Grauen des Holocausts niemals hätte passieren dürfen – nicht zuletzt, weil die Löwenthals und alle anderen jüdischen Familien doch unsere Nachbarn waren.

4. Anhang



(vgl. <http://www.stolpersteine-bielefeld.de/das-projekt-stolpersteine/fam-loewenthal.html>)

5. Literatur:

Asdonk, Jupp/ Buchwald, Dagmar/ Havemann, Lutz/ Horst, Uwe/ Wagner, Bernd (2014): *Es waren doch unsere Nachbarn*. Essen: Klartext Verlag.

Gershon, Karen (1992): *Das Unterkind: eine Autobiographie*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Stadt Archiv (1960): *Der Antrag für die Entschädigung, Selma Löwenthal*.

Stolpersteine Bielefeld: *Das Projekt Stolpersteine, Familie Löwenthal*. Online: <http://www.stolpersteine-bielefeld.de/das-projekt-stolpersteine/fam-loewenthal.html> (Stand: 16.01.2019).